

Die Angriffe einzelner feindlicher Flieger in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober richteten sich auf einen Raftakt, Baden-Baden und Tübingen. Auf die beiden ersten Orte fielen drei Bomben. Sie richteten glücklicherweise nirgends Unheil an; nur in Tübingen entstand durch zerbrochene Fensterscheiben einiger Sachschaden. Welchen Zweck die Franzosen mit diesen Angriffen auf offene Städte verfolgen, ist nicht ersichtlich. In Raftakt befinden sich keine militärischen Ziele. Die Angriffe auf Baden-Baden und Tübingen können allerdings nur als Ausflüsse roher Zerstörungssucht betrachtet werden. Die Heilstätten des Kurortes Baden-Baden und die Kliniken der Universität Tübingen sind besetzt mit zahlreichen Schwerver-

wundeten, die dort von ihren Leiden Erholung suchen. Daß die Angriffe auf weit hinter der Front befindliche Lazarette eine militärische Notwendigkeit sind, dürfen auch die Franzosen nicht behaupten. Durch dergleichen Notheiten kann der Wille zum Durchhalten im deutschen Volke nur bekräftigt werden.

Berlin, 3. Oktober. (B. L. Z. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Narmeltanal und in der Nordsee: 4 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischerfahrzeug. Darunter 3 bewaffnete Dampfer und der neue englische Segler „Independence“. Von den drei bewaffneten Dampfern fuhr einer unter französischer Flagge, ein anderer war vom Aussehen des englischen Dampfers „Arendal Castle“ (3885 Bruttoregistertonnen).

Berlin, 4. Oktober. (B. L. Z. Amtlich.) An der portugiesischen Küste und an der Straße von Gibraltar haben unsere U-Boote neuerdings dreizehn feindliche Transporter und Handelsfahrzeuge mit einem Gesamttonnagehalt von rund 29 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Kolar Prince“ (3611 Tonnen) mit 5601 Tonnen Kohlen nach Gibraltar, „Embleton“ (5377 Tonnen) mit Kohlen für Italien und „Arendol“ (3387 Tonnen) mit Chemikalien für Frankreich, der bewaffnete italienische Dampfer „Goffredo Mameli“ mit 6000 Tonnen Erz für England, der mit zwei 10-Zentimeter-Geschützen bewaffnete amerikanische Dampfer „Platuria“ (3445 Tonnen), ferner ein durch Hochseeschlepper geschlepptes Fahrzeug mit nach Mesopotamien bestimmten Maschinen und Kühlanlagen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

„U.“, Kommandant Kapitänleutnant Hans Walther, befand sich im Juli auf einer Kreuzfahrt in der Nordsee. Mehrere Zusammentreffen mit feindlichen Luftschiffen, Zerstörern und U-Booten, wobei letztere eine tüchtige Anzahl Torpedos vergeblich verschossen hatten, waren bereits glücklich überstanden und der Zweck der Unternehmung erreicht, so daß an die Heimfahrt gedacht werden konnte. Es herrschte ziemlich lebhafter südlicher Wind und bewegte See. Ein grauer Himmel wölbte sich griesgrämig über die Nordsee, und am Horizont ballten sich die drohenden Wolken nahender Regenböden zusammen. Es war nachmittags gegen 2½ Uhr, als der Wachhabende von „U.“ plötzlich einen dunklen Gegenstand zeitweise zwischen den Wellenrücken auftauchen sah, der sich bald bei näherer Betrachtung durch das Sechrohr als ein feindliches Unterseeboot herausstellte. Mit größter Vorsicht, um sich dem Feinde nicht zu verraten, wurde in die günstigste Angriffsrichtung gegangen, so wie ein Jäger ein Wild beschleicht, was ausgezeichnet gelang. Endlich konnte der todbringende Torpedo aus dem Rohr schneller und sich unter gewaltiger Flammenwirkung und bestiger Detonation in das feindliche Unterseeboot hineinschießen. Als sich die Rauchwolke verzogen hatte, sah man nur einen großen Delfin, in dem ein Haufen von Trümmern trieb. Doch da streckte sich ein Arm hoch — ein Mensch. Schnell wurde darauf zugegriffen und kurz darauf ein Geisler aus dem Wasser geholt — der einzige Überlebende des englischen Unterseeboots „C. 34“. Kaum war er, völlig durchnäßt und rauchgeschwärzt, an Bord von „U.“ gezogen worden, als er den bezeichnenden Ausspruch tat: „You won the game“. „Ihr habt das Spiel gewonnen!“ Aus seinen Aussagen ging hervor, daß er im letzten Winter an Bord des kleinen Kreuzers „Fis“ in Westindien an der Jagd auf die heldenhafte „Möve“ teilgenommen hatte. Wenn er also in Deutschland Gelegenheit haben sollte, mit einem unserer wackeren Blaujaden von der „Möve“ zusammenzubrechen, so kann er das Wort, mit dem er seine Retter begrüßte, mit derselben Verehrung anwenden. Noch besser aber, wenn erst der U-Boot-Krieg seine Schuldigkeit getan hat, und wir ihn dann nach dem siegreichen Frieden in seine englische Heimat entlassen können.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 3. Oktober. (B. L. Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem

Deftlicher Kriegsschauplatz und Albanien

keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Gabriele-Abchnitt Klammern gekern die Infanteriekämpfe nenerlich auf. Starke feindliche Kräfte stürmten gegen unsere Stellungen. Der Gewinn eines schmalen Grabenbundes am Westhang des Berges bildete für die Italiener das einzige Ergebnis ihrer verlustreichen Angriffe.

Wien, 4. Oktober. (B. L. Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz und Albanien

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Kämpfe im Gabriele-Abchnitt ließen gestern nach. Der Vortag hat uns 6 italienische Offiziere, 407 Mann und 2 Ärzte als Gefangene eingebracht. Unsere Flieger schossen drei feindliche Flugzeuge ab.

Berlin, 2. Okt. Ueber die Desorganisation in Rußland wird aus Warschau geschrieben: Der Direktor der politischen Abteilung des Staatsrates, Graf Kozlowowski, weilte einige Wochen in Stockholm, wo er mit mehreren Polen aus Rußland, auch mit dem bekannten Polenführer aus Petersburg, Lednicki, zusammentraf. Ueber seine Eindrücke unterhielt sich nun Graf Kozlowowski mit einem Redakteur des „Kurjer Polski“ und sagte u. a.: Die Lage Rußlands ist mehr als schlimm, sie ist kritisch. Könnte man sich auch vorstellen, daß sich im Reiche ein populärer Soldat finden würde, der die Desorganisation in der Armee oder in der „Gesellschaft“ beseitigen würde, so läßt sich die wirtschaftliche Lage nicht verbessern. Die Produktion ist durch den Kohlenmangel und durch die ungeheuerlichen Forderungen der Arbeiterschaft fast total gehemmt; vom Boden wurden nur gegen 35 Prozent bebaut; die Hungersnot ist in manchen Gegenden fürchterlich, und während in manchen Ortschaften ein Pfund Butter 5 Rubel kostet, wer-

Es gibt nur einen Erfolg: den End erfolg!

Die siebente Kriegsanleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht mürbe werden in letzter Stunde! —

Keinem deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit seinem Gelde fehlen.

Mit der siebenten Kriegsanleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf erfochten werden! Dann ist der Krieg gewonnen!

Darum zeichne!

den in anderen Ortschaften die Ähren mit Butter geschnitten. Die Regierung erwägt den Plan einer Verlegung der Munitionsfabriken in das südliche Kohlenrevier, das läßt sich aber nicht so leicht durchführen. Die Staatsanleihe macht Fiasco. Die Regierung erwägt den Plan der Konfiszierung einer Hälfte des Papiergeldes und zwar dadurch, daß sämtliche Papiergeld zur nenerlichen Nummerierung herangezogen und nur die Hälfte den Eigentümern zurückerstattet würde. Man mußte von diesem Plan Abstand nehmen, da er die Bauernschaft zu sehr erbittert hätte. Ob die Bodenverteilung zustande kommen wird, das weiß kein Mensch; in mehreren Ortschaften vollziehen aber die Mischts (Bauern) selbst die Teilung. Nach der Ansicht Lednickis, der bekanntlich den Posten eines Ministers für Polen bekleidet, ist der Friedensschluß für Rußland eine Notwendigkeit; denn es ist unmöglich, gleichzeitig Krieg zu führen und den Aufbau des neuen Rußland durchzuführen.

Berlin, 4. Okt. Wie aus dem Tagebuch eines unserer kürzlich von sehr erfolgreicher Fernfahrt-U-Boote herborgibt, bereiten die Mannschafteverhältnisse der feindlichen Schiffsahrt immer mehr Schwierigkeiten. Insbesondere die englische Handelsmarine muß immer mehr auf Malaya, Mongolen und Reger zurückgreifen, um ihre Schiffe besetzen zu können.

So hatte der vor einigen Wochen versenkte italienische Dampfer „Boloato“ (3681 Tonnen) außer den wenigen weißen Offizieren nur 48 Chinesen als Besatzung. Das Schiff hatte außer einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen u. a. 30 000 Ztr. Weizen, 16 000 Hektoliter Del und 10 000 Ztr. Kase geladen. Es gehörte zur Cunard-Linie, die zu den größten und angesehensten englischen Passagierdampfer-Gesellschaften rechnet und bei der vor dem Kriege ausschließlich weiß-englische Mannschaften beschäftigt waren. Mehrfach wurden auch amerikanische Segler versenkt, die außer dem Kapitän nur Negern an Bord hatten, bei denen also auch die Steuermannsdienste von Negern versehen wurden.

Daag, 4. Okt. Die „Times“ sagt in einem Artikel, in dem die Nachricht des „Giornale d'Italia“ besprochen wird, daß der Papst die Antwort der Zentralmächte an die Alliierten weitergeben werde, sie hoffe, daß diese Meldung unrichtig sei. Die Entente und die Vereinigten Staaten hielten die Bedingungen der päpstlichen Note für durchaus unannehmbar. Sie hätten keineswegs die Absicht, mit den Zentralmächten in Unterhandlungen einzutreten oder eine Vermittlung anzunehmen. Die Zentralmächte hätten lediglich die Wahl zwischen Unterwerfung und Niederlage. Einen Mittelweg gebe es nicht. Deutschland könne morgen Frieden haben, wenn es die Bedingungen der Entente annehme und damit zugebe, daß es vollständig in diesen Kampf, den es selbst hervorgerufen habe, geschlagen worden sei. Die Reden Czernins und Bülow's könnten die Entente nicht zu anderen Gedanken verleiten. Man wünsche nichts als Konferenzen und Erklärungen zu tun zu haben.

Bukarest. (B. L. Z.) Viktor Bercea, der bis zur Besetzung Bukarests Generaldirektor der rumänischen Post war, veröffentlicht in der Zeitung „Lumina“ Enthüllungen über die in früheren Jahren von England an Rumänien gelieferten Artilleriemunition. Durch einen Ausschuss wurde festgestellt, daß 88 v. H. der gelieferten Schrapnelle unbrauchbar waren. Die Geschosse krepierten entweder schon im Geschützrohr oder sofort nach Verlassen desselben, wodurch bei dem Nebenschließen viele Soldaten getötet wurden. Die Schrapnelle waren von den Armstrongwerken in England hergestellt. Ein großer Teil war wie vereinbart, aus Stahl, aus Gußeisen hergestellt. Bercea sagt in dem Artikel wörtlich weiter: Als alle Beweise des großen Schwindels des Kriegsministeriums vorlagen, wandte sich General Sahovary offiziell an die Armstrongwerke mit dem Gesuch, die Fehler aufzumachen, indem er gleichzeitig bat, die Werke möchten einen Vertreter entsenden, der sich von der Wahrheit überzeuge. Aber ein englischer Kaufmann will nichts mehr wissen, nachdem er Geld erhalten hat. So geschah es auch in diesem Falle. Die Armstrongwerke haben zu wiederholter Genugung noch Entschädigung gewährt. Unser Volk wurde als ein afrikanischer Stamm betrachtet, dem falsche und minderwertige Waren zu übertriebenen Preisen verkauft werden konnten.

Daag, 8. Oktober. Reuter meldet: Die „Reichsanzeiger“ macht heute abend bekannt, daß die Ausfuhr aller Artikel nach Schweden, Norwegen, Dänemark und den Niederlanden verboten ist, die bis jetzt noch nicht unter das Verbot fielen. Ausgenommen sind nur Drucksachen aller Art sowie Privatbesitz, den die Eigentümer selbst mit sich führen. Das Verbot tritt am 8. Okt. in Kraft.

Eine Rede Churchills.

London, 4. Okt. (B. L. Z. Nichtamtlich.) Churchill sagte in einer Rede: Unsere Gedanken sind notwendig darauf gerichtet, in der Feldzuge einen entscheidenden Sieg zu sichern. Wir alle haben von Herzen den Wunsch, daß Frieden auf Erden sein solle. Aber es ist jetzt keine Zeit um über Frieden zu reden. Wir befinden uns in der ernstesten Phase des Krieges, in der der Kampf der Nationen heftig sein wird, und in der alle Früchte für alle Zeiten gewonnen oder schwindend oder verloren weggerissen werden. Es besteht kein Unterschied zwischen dem Frieden den Aquith in der Welt in der vorigen Woche im Auge hatte und dem Frieden, wie ihn Wilson verlangt. Die beiden Erklärungen werden von allen großen Demokratien unterstützt, die sich gegen Deutschland im Kriege befinden. Unsere Kriegsziele sind nicht, aber sie sind noch nicht verwirklicht. Der preussische Militarismus ist noch nicht vernichtet. Es ist keine Übertreibung, wenn wir sagen oder schreiben, daß die Führer des preussischen Militarismus die Feinde des Menschengeschlechtes sind.

Der wichtigste Teil der Ausführungen lautet wörtlich: Es wäre ein furchtbarer Fehler, Frieden zu schließen, bevor unsere Ziele erreicht sind. Wenn wir Deutschen eine entscheidende Niederlage erleiden, daß sie den Glauben an ihr Regierungssystem verlieren, wenn sie begreifen, daß es sie zum Elend führt, und es sie zu Feinden der Menschheit macht, dann ist das Erbe Bismarcks vergeudet haben. Indem Bismarcks Prinzipien bis zum äußersten durchführten, wenn sie dazu gebracht werden können, die Wahrheit durch Selbstbeugung zu begreifen und sie zu einer Nation mit den Freiheiten der Demokratien wiedergeboren würden, wenn dies das Abschließen der harten Lehre dieses Krieges und die Ereignisse, die sein Ende begleiten, sein wird, dann glaube ich, daß der Friede kommen wird, ein wirklicher Friede.

einander Grundlage, der uns die Möglichkeit bieten wird, wenn auch vielleicht nicht in unserer Lebenszeit, die durchgehenden Wunden zu heilen, die uns im Laufe des Kampfes geschlagen sind, kein Frieden, der ein zwischenmenschliches sein wird. Wenn dieser Krieg mit einem unbefriedigenden Frieden endigt, wird England unter den dann herrschenden Umständen niemals ruhig sein, dann wird niemals der gute Wille bestehen, durch den die verwüstete Welt wieder aufgebaut werden kann. Auch Amerika wird nicht ruhen, bis die endgültige Entscheidung erreicht ist. So fürchtet die Fortsetzung des Krieges auch ist, wir zaudern nicht bei unserer Wahl. Ihr wißt niemals wie nahe dem Siege seid, ehe er kommt. Ihr würdet in der Stunde der Schwäche, die in drei harten Jahren errungenen Resultate aufgeben, während ihr dem Siegespreis nur zu greifen habt. Es liegt der Grund vor, weshalb wir die Gefahren und Anstrengungen nicht sollten überwinden können, wenn wir zu einer energiegelassen Offensive schreiten. Wir wissen unsere Schwierigkeiten nicht übertrieben und unterschätzen die des Feindes unterschätzen. Wir sind uns im klaren, jede Schwierigkeit zu überwinden und alle Gefahren zu triumphieren, die uns umgeben. Das Ereignis der letzten fünf und sechs Wochen ist die erste erfolgreiche Bekämpfung der U-Bootkampagne. Es ist zu früh, zu sagen, daß der U-Bootfeldzug überwunden ist. Wir wissen nicht, in welcher neuen Form er etwa erneuert wird, aber wir haben die Gegenmaßnahmen wegen solcher neuen Formen wirksam werden können. Aber es ist nicht zu früh, zu sagen, daß der zweite große deutsche U-Bootfeldzug gegen diese Inseln in Schach gehalten und sogar abgebrochen wurde. Unsere Vorräte an Lebensmitteln sind jetzt größer, als zu Anfang des Jahres. Unser Produktionsvermögen nahm zu. Im letzten Jahre wurden unsere Vorräte, falls der Krieg ausbräche, was Gott verhüte, stärker und besser ausgestattet sein, wie je. Wir sind voller Vertrauen, aber die Deutschen sind es. Sie machen ihre verschiedenen Anstrengungen nicht ohne Grund, denn sie wissen, die Briten sind der Hauptfaktor im Kriege, sie wissen, daß unsere Macht nicht gebrochen werden kann, daß sie nur wachsen wird.

Politische Rundschau.

Berlin, 4. Oktober. Im Reichshaushaltungsplan beantragten die Sozialdemokraten, rückwirkend vom 1. Januar 1917 ab, eine Erhöhung der Rente aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung um 50 Prozent, ferner die Unfallrenten umzurechnen nach einem Jahresarbeitsverdienst, der sich nach dem am 31. Dezember 1916 geltenden Erwerbseinkommen ergebe, und zu den Unfallrenten von 50 bis 75 Prozent einen Zuschlag von 20 Prozent zu den höheren Unfallrenten sowie der Unfall-Hinterbliebenenrenten einen Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen. Diese Renten-Erhörungen sollten als Kriegsmassnahme gelten. Abg. Wiesberts (Ztr.) äußerte starke Bedenken, daß im sozialdemokratischen Antrag vorgeschlagener Weg zu gehen. Die Landesversicherungs-Anstalten und Berufsgenossenschaften würden dabei in Anspruch genommen werden und der Teil unter die Räder kommen. Er beantragte, der Reichsregierung die vorgeschlagenen Renten-Erhörungen für die Jahre 1917 und 1918 aus allgemeinen Kriegsmitteln zu decken. Abg. Behrens (Dt. Fr.) beantragte dazu noch, auch die landesgesetzlichen Knappschaftsrentnern aus allgemeinen Mitteln einen Zuschlag von 33 1/2 Prozent zu zahlen. Diese Anträge wurden nach kurzer Erörterung angenommen.

Berlin, 4. Okt. Aus Amsterdam wird der „L. 3.“ gemeldet: Wie Reuters aus Rom hört, hat das Organ des Ministers des Äußeren, „Giornale d'Italia“, die Mitteilung, der Papst habe den Entente-Mächten ein direktes Vermittlungsangebot unterbreitet. Das Blatt fügt folgendes hinzu: Die deutschen Absichten gegenüber dem Papst aus Gesprächen, die die Runtien in München und Wien mit der deutschen und österreichischen Regierung gehabt haben, bekannt, ohne daß die Noten ausgehändigt wurden. Informationen, welche den Papst in den letzten Tagen, den Alliierten zu versichern, daß Deutschland bereit sei, Belgien und die besetzten Gebiete Frankreichs zu räumen, wurden dem Papst durch die Berichte der beiden genannten Runtien mitgeteilt. In dem einen dieser Berichte wurde die Absicht bezüglich Belgiens auseinandergesetzt, nicht als absolutes Zugeständnis, sondern als Vorschlag, über den in den nächsten folgenden diplomatischen Verhandlungen zwischen Runtien und Österreichs Vorschläge hinsichtlich Italiens auseinanderzusetzen. In seiner zweiten Mitteilung an die Entente gibt der Papst seine Abwägungsvorschläge genauer an. Diese umfassen die Aufaffung der militärischen Dienstpflicht und die Einrichtung eines Handelsbogens gegen Friedensstörer. Dieser Boykott solle ein internationales Gericht verhängt werden, dessen Aufgabe es sei, festzustellen, daß eine Friedensschändung stattgefunden habe. „Giornale d'Italia“, der Papst habe den Entente-Mächten ein direktes Vermittlungsangebot unterbreitet, da er über die Absichten der Mittelmächte hinlänglich unterrichtet sei, kann an der Vermittlungsmöglichkeit allerdings noch nicht befragt werden, doch dürfte die Nachricht nach Mitteleuropa, die uns von einer Stelle, die wohl autorisiert sein dürfte, gemacht werden, ihre Richtigkeit haben.

wb Berlin, 3. Okt. Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe haben, obwohl erster Pflichtzahlungstermin der 18. Oktober ist, bereits seit dem 29. September einen außerordentlich großen Umfang angenommen, sodaß der bisher festgestellte Betrag den während der gleichen Zeit bei der 6. Kriegsanleihe eingezahlten erheblich übersteigt. Diese sehr erfreuliche Tatsache sollte für jedermann eine Mahnung sein, mit dafür zu sorgen, daß das Endergebnis der Zeichnungen den zurzeit zulässigen hohen Erwartungen entspricht.

Ein Deutschland frei und groß!

wb Großes Hauptquartier, 3. Okt. Mit Seiner Majestät, meinem allergnädigsten Kaiser, König und Herrn haben wir heute des deutschen Volkes Anteil genommen an meinem siebzehnjährigen Geburtstag. Der Tag ist dadurch für mich zu einem Festtag geworden, dessen herrliche Eindrücke bis an mein Lebensende in meinem Herzen haften werden. Meinen tiefempfundenen Dank kann ich nur auf diesem Wege ausdrücken.

Durch all die ungezählten Beweise freundlicher Anteilnahme zieht sich gemeinsam der Ausdruck des Vertrauens, daß ich wie bisher mein ganzes Denken und Handeln als treuer Diener meines kaiserlichen und königlichen Herrn für das Wohl des Vaterlandes einsetzen werde. Diesem allseitigen Vertrauen entnehme ich die Berechtigung zu einer Bitte.

Wir haben dem übermächtigen Ansturm unserer Gegner mit Gottes Hilfe durch deutsche Kraft widerstanden, weil wir einig waren, weil jeder freudig alles gab. So muß es bleiben bis zum letzten. „Nun danket alle Gott.“ Auf blutiger Waisstatt sorgt nicht, was nach dem Krieg werden soll! Das bringt nur Wismut in unsere Reihen und stärkt die Hoffnungen unserer Feinde. Vertraut, daß Deutschland erreichen wird, was es braucht, um für alle Zeit gesichert dazustehen, vertraut, daß der deutschen Eiche Lust und Licht geschaffen werden wird zu freier Entfaltung!

Die Muskeln gestrafft, die Nerven gespannt, das Auge gerade aus! Wir sehen das Ziel vor uns: Ein Deutschland hoch in Ehren, frei und groß! Gott wird auch weiter mit uns sein!

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Vermischte Nachrichten.

* Müdesheim, 5. Okt. Die in der Presse bereits mehrfach erwähnte Anordnung des Herrn Oberpräsidenten über die Zusammenlegung der Herbstferien mit den Weihnachtsferien bezieht sich nur auf diejenigen Orte in denen höhere Schulen und Seminare vorhanden sind. Auf dem Lande dagegen fallen die Herbstferien nicht aus. In dem Rheingautreise mühten entsprechend der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten in Eltville und Geisenheim die Herbstferien ausfallen, wogegen jedoch wie wir hören, an zuständiger Stelle Widerspruch erhoben ist. Sollte dieser Widerspruch keinen Erfolg haben, so wird von der bestehenden Befugnis, die Schuljugend auch außerhalb der Ferienzeit zu landwirtschaftlichen Arbeiten zu benutzen, bei der bevorstehenden Weinlese und Kartoffelernte in weitestem Umfange Gebrauch gemacht und von Seiten der Schule alles getan werden müssen, was sie vermag, um die Schuljugend bei diesen wichtigen Erntearbeiten mitwirken zu lassen. Daß die Ernte sich glatt vollzieht, ist ebenso wichtig, wie die Versorgung der Bevölkerung im kommenden Winter mit dem nötigen Hausbrand und die dadurch bedingte Einschränkung in der Verwendung von Heizstoffen für andere Zwecke. Diesen beiden zwingenden Notwendigkeiten hat auch die Schule Rechnung zu tragen und demgegenüber ihre eigenen Interessen zurückzustellen.

K. A. Müdesheim, 5. Okt. (Ablieferung von Raps, Mohn pp.) Die seitherigen Bestimmungen über den Verkehr mit Delfrüchten, insbesondere das Schlagen von Delfrüchten haben durch die Verordnung über die Lieferung von Del aus Anlaß der Zusammenlegung von Delmühlen und über die gewerbmäßige Herstellung von Del vom 7. August ds. Js. wesentliche Änderungen erfahren. Der Erzeuger von Delfrüchten darf nicht mehr eine Menge bis zu 30 Kilogramm zur Herstellung von Del für seinen Bedarf zurückhalten, sondern er hat die gesamte Delfruchternte mit Ausnahme der für die Aussaat benötigten Mengen an den Kriegsaussschuß für Del und Fette abzuliefern und hat nur ein Recht auf den Bezug von Del im Verhältnis der abgelieferten Menge Delfrüchte. Die Abnahme der Delfrüchte geschieht durch die Kommissionäre auf Grund besonderer Vorschriften. Der Erzeuger ist hiernach verpflichtet, bei dem zuständigen Bürgermeisteramt anzugeben die Menge der Delfrüchte und den Zeitpunkt, an dem er zur Ablieferung bereit ist. Der Kriegsaussschuß läßt nach Erledigung des ganzen Verfahrens die erforderlichen Mengen Del an den Kommunalverband liefern,

der sie an die Berechtigten verteilt. Die Delmühlen dürfen keine Delfrüchte mehr schlagen. Auch dürfen die Bürgermeister keine Schlagscheine mehr ausstellen. Als Kommissionäre sind für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu Wiesbaden und die Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt/Main ernannt. Es ist von allergrößter Bedeutung für die gerechte und gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung, daß die Bestimmungen genau und gewissenhaft beachtet werden. Verstöße sind mit schweren Strafen bedroht.

* Müdesheim, 5. Okt. Wegen vorgerückter Jahreszeit und im Interesse der Kohlenersparnis muß im Rheindampfer-Verkehr in der Woche vom 8. Oktober an der Fahrdienst weiter eingeschränkt werden. Es werden dann voraussichtlich nur noch die Schnellfahrten 6.50 Uhr Köln—Mainz und 10.10 Uhr Mainz—Köln verkehren, außer den Güterschiffen.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 5. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der 4. Armee; er wurde bestanden!

Vom frühen Morgen bis in die Nacht währte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus der Gegend nordwestlich von Langemarck bis südlich der Straße Menin—Ypern (15 Kilometer) immer von neuem entfesselt wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, auf dem sich die erbitterten, hin- und herwogenden Kämpfe der Infanterie abspielten.

Brennpunkte der Schlacht waren Poellapelle, die einzelnen Höfe 3 Kilometer westlich von Passchendaele, die Begekreuze östlich und südöstlich von Zonnebeke, die Waldstücke westlich von Beelaere und das Dorf Gheluvelt; über diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkte sich somit auf einen 1 bis 1 1/2 Kilometer tiefen Streifen von Poellapelle, über die östlichen Ausläufer von Zonnebeke und längs der von dort nach Beelaere führenden Straße. Dies Dorf ist ebenso wie das heiß umkämpfte Gheluvelt voll in unserem Besitz.

Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens 11 waren allein beim Frühangriff auf der Schlachtfront eingesetzt — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum zusammenbrechen vor dem Ziel, das dieses Mal, nicht, wie behauptet werden wird, eng, sondern unzweifelhaft recht weit gesteckt war.

Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den 12. binnen 3 Tagen — am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samogneux. Tagsüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vordringen zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Württembergern fast überall zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich; sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Im Becken von Monastir und im Cernabogen war die Gefechtsaktivität lebhafter als in den letzten Tagen.

Der erste Generalquartiermeister:

Rubendorff.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 6. ds. Mts. werden im Rathaus Zimmer 4 wieder Quittungen für Winterkartoffeln für alle diejenigen ausgegeben, welche die Kartoffeln noch gar nicht oder zum Teil geholt haben.

Die Ausgabe der Quittungen erfolgt in der Zeit von vorm. 8—12 Uhr.

Müdesheim, den 5. Okt. 1917.

Der Magistrat.

* **Nüdesheim, 5. Okt.** Am 2. Oktober 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte (Nr. W. II. 2800/8. 17 K. R. A.) in Kraft. Bereits durch eine Bekanntmachung vom 25. Juli 1917 war für Garne, die auf Grund von nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnisscheinen gesponnen worden sind, mit Rücksicht auf die gesteigerten Arbeitslöhne ein Zuschlag von 20 vom Hundert zu den bis dahin gültigen Höchstpreisen bewilligt worden. Die neue Bekanntmachung trägt den ebenfalls gestiegenen Materialpreisen durch Gewährung eines weiteren Preiszuschlages von 6 vom Hundert Rechnung, so daß für die neugesponnenen Garne im ganzen ein Zuschlag von 26 vom Hundert in Ansatz gebracht werden kann. Gleichzeitig stellt die neue Bekanntmachung eine Neufassung der gesamten Höchstpreisbestimmungen für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte und eine Zusammenfassung verschiedener bisher erlassener einzelner Bekanntmachungen dar, die nunmehr außer Kraft gesetzt sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-Ämtern, Bürgermeister-Ämtern und Polizei-Behörden einzusehen.

* **Nüdesheim, 5. Okt.** Da die Frage der Verwertung der Nesselstängel für die Textilindustrie als gelöst angesehen werden kann, ist die Nesselbewirtschaftung jetzt auf eine neue Grundlage gestellt worden. Eine am 2. Oktober 1917 veröffentlichte Bekanntmachung W. II. 1900/9. 17 K. R. A. beschlagnahmt sämtliche geernteten Nesselstängel, sämtliche Nesselstängel und Nesselgespinnte sowie die Abfälle dieser Gegenstände. Gestattet ist die Veräußerung und Vorfahrung der beschlagnahmten Gegenstände an die Nesselstängelverwertungsgesellschaft, Berlin, Schützenstr. 65/66, oder deren Beauftragte. Ferner ist die Veräußerung, Vorfahrung und Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt zur Erfüllung von Aufträgen von Heeres- oder Marinebehörden, für die ein von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung genehmigter Belegschein vorliegt, oder auf Grund eines amtlichen Freigabescheines. Endlich ist es gestattet, die geernteten Nesselstängel zu trocknen, jedoch bleiben die getrockneten Stängel beschlagnahmt. Die Bekanntmachung ordnet ferner die Bestandserhebung von Nesselstängeln und Nesselgespinnten sowie von deren Abfällen an. Diese Gegenstände sind allmonatlich, erstmalig bis zum 10. Oktober 1917, zu melden. Die Meldebüchlein sind bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Gedenkmannstr. 10, anzufordern. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

— **Von der Nahe, 3. Okt.** Man rechnet nach dem ganzen Stand der Trauben mit einem Jahrgang der dem 1915er mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist. Die Güte ist vorzüglich. Im allgemeinen wird auch die Menge als zufriedenstellend erklärt, doch giebt es auch Weinberge mit kleinen Erträgen. Schon jetzt ist Nachfrage nach Trauben und Most vorhanden. Das freihändige Geschäft in älteren Weinen geht trotz der jetzigen Jahreszeit weiter. Erlöst wurden zuletzt für das Stück 1916er 4100—4500 Mk., 1915er 4800—5500 Mk.

— **Bimburg, 1. Okt.** Bischof Dr. Kilian erließ folgenden Mahnruf zur 7. Kriegsanleihe: Ein guter Erfolg der 7. Kriegsanleihe wird das Ende des Krieges beschleunigen, weil er vor aller Welt den Erweis unserer ungebrochenen wirtschaftlichen Kraft und unseres unbeugbaren Siegeswillens erbringt und dadurch die Hoffnung unserer Gegner auf die Uneinigkeit, Schwäche und Verzögertheit des deutschen Volkes zuschanden macht. Ein schlechtes Ergebnis der Kriegsanleihe würde diese Hoffnung neu beleben und so den Krieg verlängern. Darum wird jeder einsichtige Patriot und Friedensfreund die Kriegsanleihe in Wort und Tat fördern.

Die Zeichnung zur Kriegsanleihe ist das öffentliche Dankgebet des deutschen Volkes.

Briefkasten.

Leipziger Messe. Sie haben Recht, es hat sich ein starker Bedarf — auch seitens des neutralen Auslandes nach Waren aller Art gezeigt. Dieser Bedarf wird sich bei dem hoffentlich nicht mehr fernen Frieden steigern und Geld ins Land bringen. Auch wir glauben, daß jede Zeichnung auf die neue Anleihe der Herbeiführung des Friedens dient und geben Ihre Worte: „Jede Zeichnung auf eine Schatzanweisung“ bedeutet eine Friedensanweisung gerne wieder.

M. in W. Jinsfuß. Wenn Ihnen ein Bekannter gesagt hat, daß der 50/oige Zinsfuß der Kriegsanleihe herabgesetzt werden könnte, ohne Rücksicht auf den Inhaber der Anleihe, so können Sie ihm sagen, daß er ein ganz dummer und gefährlicher Schwärmer ist, den man am richtigsten wegen Verbreitung falscher Gerüchte zur Anzeige bringen sollte. Es ist ganz einfach ausgeschlossen, daß sich irgend eine Regierung oder ein Reichstag zu einem solchen Ver-

trauensbruch finden würde. Unsere Anleihen sind Volksanleihen und jeder wird sich hüten, daran zu tasten. Es ist im Gegenteil sehr wahrscheinlich, daß die Kriegsanleihehaber besondere Vorteile eingeräumt bekommen. So wie jetzt schon die Kriegsanleihe neuer mit Kriegsanleihen, und zwar gerechnet 1000/o, bezahlt werden kann (also Mk. 2 Verdien an jedem Mk. 100), so kann in Zukunft sehr die Kriegsanleihe als Zahlungsmittel für alle Steuerzahlungen erklärt werden. Es ist direkt dumm und widersinnig, zu glauben, daß der Staat seinen jetzigen Helfern, und das sind die Kriegsanleihehaber, Schwierigkeiten machen würde. Im Gegenteil.

Bezugscheine. Bezugscheine sind schwer zu halten. Geringe finden Sie Zeichnungsformulare für die neue Kriegsanleihe bei allen Banken und Postanstalten. Sie erhalten sie ohne jede Schwierigkeiten. Auch Tinte und Feder zum Ausfüllen ohne Bezugschein erhältlich.

Mündelgelder für W. Für die Kinder Ihres verstorbenen Bruders kämen als Anlage nur mündelsichere Gelder in Frage. Dazu eignet sich die Kriegsanleihe in jeder Weise. Sie ist mündelsicher und bietet außerdem noch Gewinnchancen.

„Im Interesse der vielen Bruchleidenden an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.“

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Nüdesheim.

19. Sonntag nach Pfingsten. Heiliges Rosenkranz-Evangelium: Vom Hochzeitsmahl des Königs. Matth. 22, 1—14.

6 Uhr Beichtstuhl. 7 Uhr hl. Kommunion und Generalabsegnung der Schulkommunikanten. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Schulmesse. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Rosenkranz mit Gebet für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 u. 8 Uhr. Montag 6 Uhr hl. Messe im St. Josefsst. Dienstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwerfenkapelle. Freitag 8 Uhr kirchliche Feier der goldenen Hochzeit Eheleute Heinrich Derstorf und Anna Maria Joras.

An den Ockertagen, an welchen der Rosenkranz innerhalb der 2. hl. Messe nicht gebetet werden kann, wird Rosenkranzandacht 1/2 Stunde vor der hl. Messe begonnen.

Das Salve wird Samstag auch im Oktobermonat abends 1/2 in der vom Bischof vorgeschriebenen Weise gehalten.

Redaktion: J. B. C. Rebling.

Zur gest. Beachtung.

Durch fortwährendes Aufschlagen unseres Berufsbedürfnisses und Unterhaltung, finden wir uns benötigt, ein Aufschlag stattfinden zu lassen und bitten unsere Herrn Arbeitgeber hiervon Kenntnis zu nehmen.

Die Vereinigten Fuhrwerksbesitzer.

Am 2. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W. II. 1900/9. 17 K. R. A., betreffend „Beschlagnahme von Nesselstängeln sowie Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nesselstängeln und Nesselgespinnten“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps. Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 2. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps. Das Gouvernement der Festung Mainz.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 2. November 1917.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern.

H. Baumann, Direktor.

Sanitätsgehilfe
Philipp Steuer Sohn
Konstanz, Wessenbergstr. 15.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares
Universal-Bruchband
tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Sonntag, den 7. Oktober mittags von 12 bis 2 Uhr in Bingen „Hotel Hilsdorf“ mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. in Gummi, Hängeleib, Leib- und Muttervorfallbinder, wie auch Geradenhalter, Stumpfaderkrämpfe stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versichere auch glückselig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15, Telefon 515.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse, vorrätig bei

A. Meier.

Zuverlässiger tüchtiger

Kutscher

(auch verheiratet) für sofort gesucht von
Joh. Bapt. Sturm
Nüdesheim a. Rh.

Ein

Zimmer u. Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten. Näh.
in der Exped. ds. Blattes.

Evang. Kirche zu Nüdesheim.

Sonntag, den 7. Oktober
(18. n. Trin.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Kollekte zum Besten der Volkshilfe zur Beschaffung von Lebensmittel und Flotte.
Vorm. 11 Uhr: Sitzung der Gemeindeförperschaften.